

57. Johann Bapt. II. Kraus aus Regensburg, el. 1742, 24. X. ob. 1762, 14. VI.

58. Froben Forster v. Königsfeld, el. 1762, 15. VII. ob. 1791, 11. X.

59. Coelestin II. Steiglehner v. Sindorsbühl, el. 1791, 2. XII. 1812, April, durch die Saecularisation aus dem Kloster vertrieben, ob. 1819, 21. II.

Woher war der Reformabt Theodorich von Kremsmünster? (saec. XI.)

(Von Dr. Pius Schmieder aus Lambach.)

Zugleich ein Nachweis für den Eifer, welcher im 14. Jahrhundert für Bewahrung der Ordensdisciplin herrschte.

In der Geschichte der Benediktinerabtei Kremsmünster nimmt die Reform derselben durch den seligen Bischof Altmann von Passau eine hervorragende Stelle ein; nicht nur preist die Localtradition¹⁾ den durch ihn beruhenen Reformabt Theodorich²⁾ als einen Seligen, sondern sie schreibt ihm auch die Einführung der Hirsauer-Statuten zu³⁾. Gleichwohl ist die Untersuchung, welchem Kloster Theodorich früher angehört hatte, noch nicht zum Abschlusse gekommen. Sowohl in der Vita B. Altmanni⁴⁾ als in den einheimischen Chroniken des Stiftes⁵⁾ schwankt die Angabe des Ortes. Bald heisst er Goezz bald Goize⁶⁾; man hat diess auf Gottesau b. Speier, auf Gosek bei Naumburg, manchmal auch auf das berühmte Gorzia bei Metz gezogen. Dass diese letztere Deutung sicher die richtige ist, sollen folgende Zeilen mit begründen.

Abgesehen davon dass, wie schon der verdiente Ordenshistoriograf Friess⁷⁾ bemerkt, Gottesau erst 1110 gestiftet wurde, ist doch auch das wenn auch corruptirte Goezz oder Goize dem Gorze ähnlicher als Gosek; zu dem spricht für Gorze die analoge Berufung der Reformmönche für das S. Felicita Kloster zu Stadt Schwarzach

¹⁾ Loserth's Geschichtsquellen von Kremsmünster. Wien, 1882 S. 92.

²⁾ A. a. O. 22.

³⁾ A. a. O. 68.

⁴⁾ Pez, Sc. rer. Aust. I. 120.

⁵⁾ Loserth a. a. O. 68.

⁶⁾ Wattenbach Deutschland's Geschich. Quellen, 3. Auflage. II. S. 37.

⁷⁾ Studien über das Wirken der Benediktiner in Oesterreich. 1869 (Programm) 24.

b. Wirzburg durch den seligen Bischof Adalbero, welche gleichfalls aus Gorze bei Metz um 1050 erfolgte¹⁾. Eine bisher unbeachtet gebliebene handschriftliche Quelle entscheidet jedoch endgiltig für Gorze.

Die Pergament-Handschrift 99 der Stiftsbibliothek Lambach enthält die *Consuetudines Hirsaugienses* von einer Hand des 11./12. Jahrhunderts. Am Rande finden sich zahlreiche Inhaltsvorkerkungen von einer Hand des beginnenden 14. Jahrhunderts. Von derselben Hand ist auch nachfolgende zusammenhängende Eintragung auf fol. 120 b.

»*Consuetudines Cystercienses require in suo volumine, que recepte sunt ab istis Gluniacensibus paucis additis vel mutatis.*

Consuetudines Affligenienses require in paruo libello de hoc, quod incipit »Audito« et in quaterno et in fine libri »de precepto et dispensacione.«

Consuetudines vel regulam minorum fratrum require in suo libello. Consuetudines regularium canonicorum non habemus.

Constitutiones papales de ordine nostro sev Glvniacensi require in decretali libro III. c^o. de statu monachorum et in libro V. precipue in his capitulis: Innocencius papa III. In singulis. Qualiter et quando. Inquisicionis et c^o. Cum ad monasterium etc.

Item require in libro s. Bernardi de precepto et dispensacione.

Item in registro s. Gregorii pape in diuersis capitulis.

Item in decreto causa XVIII. et XIX et XX precipue sed et alias in eodem.

Item constitutiones synodi Salzpurgensis require

Item epistolam abbatis Cassinensis ad Karolum imperatorem require circa finem libri, quem appellamus vite.

In his omnibus quasi de vno fonte sanctitatis procedentibus et ad eundem finem tendentibus sufficienter traditur disciplina et conuersacio monachalis secundum diuersitatem temporum et locorum.

Hic autem liber ordinis a sancto Vdilone abbate Glvniacensi, qui floruit tempore Agapiti pape II. est primum traditus suorum cenobiorum monachis obseruandus. circa annum domini M., qui instituit commemoracionem omnium animarum, postmodum a domino Wilhelmo quondam monacho s. Emmerammj et deinde abbate

¹⁾ Chron. Schwarzac. apud Ludewig Sc. rer. germ II. ad 1047. Trithemii chron. Hirsaug. ed. San Gall. I. 238. Verglch, auch Wattenbach a. a. O. II. 249, woselbst aber Egbert's Regierungsjahre verspätet angegeben werden.

Hirsaugiensi ad consilium domini Bernhaldi abbatis Massiliensis et legati sedis apostolice auctoritate domini Hygonis abbatis Glvniacensis et per alemanniam et germaniam declaratus quibusdam secundum diversitatem locorum sui additis vel mutatis ex hortatu eiusdem Hygonis abbatis venerabilis Glvniaci.

Hunc ergo librum ordinis ab ecclesie nostri (!) religiosus esse credimus approbatum pariter et assumptum tempore sancti Gregorii pape VII., qui prior fuerat Glvniaci, cum sanctum restituit Altmannum in episcopatu pataviensi, a quo fuerat expulsus. Hic enim sanctus vir Altmannus nostrum monasterium sicut et plura alia in sua dyocesi deformatum penitus in monastica disciplina laudabiliter reformavit, postquam sue sedi per predictum papam fuerat restitutus rebelles huius cenobij monachos expellens et religiosos ac obedientes viros de Gorze adducens, quibus eciam prefecit abbatem nomine Theodericum virum laudabilem atque sanctum. Qui sanctus Theodericus scribi fecit ut est verosimile hoc volumen vel saltem dominus Alrammus 1. eius successor III^o loco, qui et alia multa in libris et ornatu ecclesie et edificiiis, ut in legenda sancti Altmanni scribitur, reformavit. Preterea invenimus in scriptis, quod sepedictus episcopus nostrum monasterium in ordine et abbate reformatum (!) et consecravit anno domini MLXXXII. licet et ante et post eum fuerit a diversis episcopis consecratum variis euentibus prophanatum. Vnde considerandum est, quia ordo tam autentice institutus non est vllatenus postponendus, si volumus penas evadere sempiternas.«

Aus diesem Texte ergibt sich:

Erstlich, dass dieser Codex einst der Abtei Kremsmünster angehörte. Schildchen und der Catalog der Pergament-Handschriften von P. Amand Greth weisen den jetzigen Besitzer wenigstens schon für das 17. und 18. Jahrhundert nach. Wahrscheinlich ist der Codex durch den Mönch von Kremsmünster Sigmar, den Bischof Bernhard von Passau um 1303 als Abt nach Lambach berief, an den jetzigen Besitzer gelangt.

Zweitens war man in Kremsmünster zu Beginn des 14. Jahrhunderts bereits im Ungewissen, wann die Hirsauer-Observanz eingeführt worden sei, ob unter Theodorich oder erst unter Alram; denn dass die Anfertigung dieses Codes durch die Einführung dieser Observanz bedingt war, beweist vor allem die im liturgischen Theile fol. 119 b. von erster Hand in Mitte des Textes angeführte FESTI-

VITAS S. AGAPITI in gleicher Linie mit den Festen SS. Petri et Pauli und Assumptionis S. Mariae.¹⁾

Drittens ersieht man, wie man in den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts in Kremsmünster erstlich um die Observanz sich bekümmerte. Man wird auch kaum ein Kloster von damals finden, wo man die Entwicklung der Observanz so fleissig in die Hauschroniken eintrug wie in Kremsmünster.²⁾

Viertens findet sich hier der Name des Klosters, woher die Reformmönche kamen, ganz sicher als Gorz bei Metz. Dass auch Theodorich aus deren Mitte genommen und zur Abtwürde erhoben wurde, berichtet uns der Chronist Sigmar³⁾. Diese Berufung darf um so weniger Wunder nehmen, als uns die Geschichte den Bischof von Metz, Herimann, als Gesinnungs- und Kampfgenossen Altmanns nennt⁴⁾ und das herrliche Gorze seit dem Abte Johannes seine Blüthe behauptete und sein reformatorischer Einfluss sich nah und fern erstreckte.⁵⁾

Was schliesslich die Bezugsname auf die Constitutionen der Abtei Afflighem betrifft, so gelang es wohl bislang nicht, selbe aufzufinden. Vielleicht gelingt es dem gelehrten Bibliothekar, hochw. P. Hugo Schmid von Kremsmünster, dieselben in den handschriftlichen Schätzen seines Hauses nachzuweisen. Welche Bedeutung Afflighem zu Beginn des 14. Jahrhunderts für die Ordensdisciplin auch weit entlegener Klöster hatte, beweisen Stücke aus der Correspondenz des verdienten Abtes Wernhard von Niederaltaich⁶⁾ an den Abt von

¹⁾ Wol heisst es bei Loserth. a. a. O. 23. «Ordo monasticus a Ditraco deductus»; eben so S. 68. Jedoch die Einführung der besonderen Hirsauer-Statuten scheint doch erst nach Theodorichs Ableben zu datiren. Calmet behauptet freilich in seiner Histoire de Lorraine II. 293, dass Wilhelm von Hirsau 1090 auch die Klöster in Metz reformirt habe. Bezüglich der im Texte selbst notirten festivas S. Agapiti ist die Bemerkung bei Loserth. a. a. O. 19. «a tempore Ditraci festum S. Agapiti gloriosius honoratur», von Interesse, welche eher für Anfertigung der Handschrift unter Theodorichs Regierung sprechen würde.

²⁾ Loserth. a. a. O. 20, 22, 23, 25, 26, 46 und wieder 51, 65 u. öfter. Welcher Eifer für Herstellung und Erhaltung der Ordenszucht auch sonst Abt Friedrich von Aich belebte, beweist seine Aufforderung an Abt Wernhard von Niederaltaich ein Ordenskapitel zu veranlassen. Pez cod. epist. II. 212 n. 20.

³⁾ S. 68 ad ann. 1082.

⁴⁾ Die zeitgenössischen Schriftsteller ohne Ausnahme.

⁵⁾ Wattenbach a. a. O. I. 271 und Höfler, deutsche Päpste II. 56.

⁶⁾ Pez. cod. epistol. II. 211. nn. 18, 19.

Affligem zur Genüge.¹⁾ — Abgesehen also von der Entscheidung der Frage, über Herkunft der Reformmönche, mit denen der selige Altmann von Passau die Abtei Kremsmünster besetzte, bilden obige Notizen einen Beweis mehr, wie sehr auch selbst in dem bezüglich der Ordensdisciplin sonst so übel beleumundeten 14. Jahrhundert Kremsmünster zu jenen nicht wenigen Abteien zählte, welche Interesse und Treue der Ordensdisciplin bewahrten.

Excidium vere horribile
Abbatiae Sti Maximini prope Treviros,
conscriptum ab oculari teste Alexandro Henn,
ejusdem coenobii Religioso et postea Abbate. O. p. e.

(Mitgetheilt von P. Philipp Diel Definitor in Ruwer.)

Der Verfasser dieser Geschichte der Zerstörung der Abtei St. Maximin bei Trier im Jahre 1674 ist der in der trierischen Geschichte mit Ruhm genannte Abt Alexander Henn. Derselbe war zu Büllingen bei St. Veit (Bezirk Aachen) am 10. Februar 1643 geboren und trat am 10. August 1662 in den Benediktiner-Orden zu St. Maximin ein, wo sein Oheim Maximin Gülich seit 1654 Abt war. Nach dem Tode dieses, welcher am 29. December 1679 in dem maximinischen Refugium in der Stadt erfolgte, wurde Henn Abt und stand dieser Würde vom 10. Januar 1680 bis zu seinem Tode am 20. Mai 1698 vor. In der «Metropolis» von Brower und Masen heisst es von ihm: *Vir incomparabilis, vix sibi similem habiturus, lumen ordinis et corona abbatum.*

Abt Henn fand bei seinem Amtsantritte Kloster und Kirche durch die Franzosen zerstört, das Vermögen durch die unerschwinglichen Kriegscontributionen zerrüttet, Archiv und Bibliothek zerstreut und die Klostersgemeinde in dem engen Raum ihres Refugiums, Fetzenreich genannt,²⁾ in der gedrücktsten und traurigsten Lage. Obgleich die kaiserlichen Truppen am 6. September 1675 die Stadt Trier, welche seit dem 8. September 1673 in den Händen der Franzosen war, nach hartem Kampfe mit Waffengewalt wieder erobert hatten, musste der Maximiner-Convent bis zum Jahre 1683 in dem städtischen Refugium gleichsam wie in der Verbannung, verweilen. Unter diesen überaus schwierigen Verhältnissen gelang es der Klugheit und der

¹⁾ Direct spricht für Kremsmünsters Beziehungen zu Affligem die Gebetsverbrüderung beider Klöster. Siehe Loserth a. a. O. 19.

²⁾ Fetzenreich d. i. nach Urkunden aus dem 14. Jahrhundert «Bonifacius des Reichen Haus», gegenwärtig Lokal des trierischen Gesellenvereines.